Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 14 (1959)

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wissem Sinne eine Einführung in die hierarchische Struktur des Gebietes, deren Fortsetzung zu Beginn des zweiten Hauptteils in der mehr synthetisch — und wohl auch diagnostisch — gedachten Strukturcharakteristik gegeben wird. Sehr instruktiv, wenn auch m. E. zu knapp, werden hier nach der Strukturschilderung an sich die «Strukturmängel» (wie Fehlen von Grundwasser, Mangel an Betonzuschlagstofffen, Fröste, Abwasserschäden, Verwaltungsmängel usw.) aufgezeigt, und schließlich erfolgt eine Darstellung der «Verflechtung des Gebietes mit andern Räumen», beides Programmpunkte, die ebensogut in der Strukturanalyse Platz gefunden hätten. Diese ökologische Betrachtung der Landschaft, welche sowohl die Nah- als die Fernbeziehungen (Beziehungen mit andern Bundesgebieten und Staaten, allerdings vornehmlich wirtschaftlich) zum Ausdruck bringt, kann als besonders lehrreich bezeichnet werden. Nun folgt ein «ökonomisches und soziales Leitbild» des Planungsraumes, gleichsam als Übergang zur Planung selbst, im Sinne etwa unserer Richt- oder besser Idealpläne, insofern es sich um generelle Ausblicke handelt. Beachtenswert ist hierbei das Fazit: Man wird auf dem Wege zu einem Fernziel umso weniger Investitionsverluste erleiden, je mehr man solche Tagesmaßnahmen, deren Auswirkungen von Bestand sind und damit Einfluß auf die künftige Entwicklung haben auf das Fernziel ... ausrichtet». Im Entwicklungsprogramm (d. h. in den Planvorschlägen selbst) sind Flußbau und Wildbachverbau, Entwässerungen, Bewässerungen, Land- und Forstwirtschaft zusammengefaßt, wohl nicht zuletzt, weil sie auch praktisch wesentlich zusammengehören. Ebenfalls zusammen behandelt werden Verkehr, Industrie und Versorgung (Wasser-, Abwasser, Kanalisation, Energiegewinnung), während die Siedlungsgestaltung weitgehend in der Bestandsaufnahme (Flächenwidmungspläne der Gemeinden) dargestellt wird. Das Schlußkapitel gilt der Entwicklung der Gemeinden, ihrer Schulorganisation (die vor allem die Notwendigkeit eines Ausgleichs hinsichtlich Mittelschulen [im schweiz. Sinne: Gymnasien, Handelsschule] hervorhebt) und des Fremdenverkehrs (inkl. Erholung). Aus diesen skizzenhaften Hinweisen ist ohne weiteres ersichtlich, daß es den Kärntner Planern um eine Landesplanung im vollsten Sinne des Wortes, d. h. nicht nur um Bauplanung, sondern um Planung — und Entwicklung — des Landschatfs*ganzen* geht. Dies ist m. E. wenn nicht das bemerkenswerteste, so doch eines der erfreulichsten Positiva des Gesamtwerkes. Auf zahlreiche andere, wie die ausgezeichnete graphische Ausstattung, die allgemeinverständliche Darstellung und klare Gliederung kann hier nur anmerkungsweise hingewiesen werden. Hinter dem so durchaus vorzüglichen Gesamteindruck treten einzelne diskutable Momente entschieden zurück; sie betreffen wenige dispositionelle und inhaltliche Punkte, auf welche nur am Rande eingetreten sei. So ließe sich fragen, weshalb nicht — dem Titel gemäß — die ganze Untersuchung konsequenter auf die Planung ausgerichtet wurde (z. B. einzelne Abschnitte wie Geologie, Vegetation, Kulturhistorie usw., oder anders: weshalb Bestandsaufnahme und Planungsteil nicht schärfer voneinander geschieden sind, warum neben Böschungs- und Bodenkarten nicht auch eine Baugrundkarte und eine Expositionskarte geschaffen wurde, weshalb die Sozialstruktur nicht durch die Einkommensklassen der Bevölkerung und die Wirtschaft nicht durchgehend durch Produktionsstatistiken (Ackerbau, Industrie) illustriert sind. Wer aber weiß, mit welchen Schwierigkeiten die Schaffung eines solchen Werkes zu kämpfen hat (insbesondere hinsichtlich Produktionsstatistiken), wer ferner durch das Vorwort vernimmt, daß die Forschungsgrundlagen im Gebiet gutteils neu zu gestalten waren (in einem Bundesland ohne Hochschule), der wird über solche Fragen hinweggehend, wohl den Herausgebern und dem ganzen Mitarbeiterstab, nicht zuletzt aber auch der Regierung, nur bewundernd danken können für dies Vorbild eines Regionalplanungshandbuchs und nur wünschen können, daß ihm bald weitere vergleichbare Werke im In- und Ausland folgen.

REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

Boss, Viktor: *Lütschinentäler.* Berner Wanderbuch 6. 2. Auflage. Bern 1959. Kümmerly & Frey. 162 Seiten. 67 Abbildungen. Geheftet Fr. 7.30.

Die Lütschinentäler bergen als «Herz» des Berner Oberlandes reizvollste Wandermöglichkeiten, ganz abgesehen davon, daß in ihnen bekannteste Fremdenorte wie Grindelwald, Wengen, Lauterbrunnen, Mürren liegen. Das neuaufgelegte Wanderbuch Lütschinentäler, von V. Boss darf daher mit einem großen Leserkreis rechnen. Es führt auf 33 Haupt- und zahlreichen «Neben»routen durch ein Labyrinth von Landschaftsschönheiten, das immer wieder bezaubert. Mit bewährten Führergrundsätzen und ausgezeichneten Photos (1 sehr gute farbige) erhält der Benützer ein erfreuliches Vademekum, dessen Auswertung klare Kärtchen und einfache Profile noch erhöhen. Wie wäre es nun, um einmal einen Wunsch anzubringen, wenn statt der vielen gefühlsbetonten Hinweise (interessant, prächtig, alles Erdenkliche, hübsch usw. usw.), die eigentlich dem Leser gar nicht mehr auf den Mund gelegt werden müssen, *noch* etwas mehr geographischer und insbesondere kulturgeographischer Inhalt (etwa Angaben über Be-

völkerungs- und Siedlungs-Struktur, Wirtschaft usw.) geboten würde, wobei die Autoren sich mit Vorteil der Mithilfe von Geographen bedienen könnten und wenn dies auch in kulturgeographischen Kartenskizzen (z. B. etwa der einzelnen Routen oder wichtiger Ortschaften: Funktionsskizzen) zum Ausdruck käme? Der Verfasser des vorliegenden Führers hat in seinen Schlußkapiteln hierzu bereits erfreuliche Anfänge gemacht. Etwas systematischer ausgebaut, würde die Sammlung zweifellos noch wesentlich vermehrte Leser, auch aus den Kreisen der Wissenschaft und der Schule anziehen. E. MEIER

FUX, ADOLF: *Les vallées de la Viège.* Guide suisse du tourisme pédestre 8. 2e édition. Berne 1959, Kümmerly & Frey. 158 pages, nombreux profils et photographies. Br. Fr. 5.80.

La seconde édition de ce guide de promenades nous conduit dans deux des plus intéressantes vallées valaisannes. L'écrivain valaisan bien connu présente tout d'abord dans l'introduction une vue d'ensemble des vallées, de leur histoire et des nombreuses possibilités d'excursions. Suivent des itinéraires très détaillés faisant découvrir aux promeneurs soit les curiosités locales, soit les points de vue remarquables de la région ou encore donnant diverses suggestions de courtes promenades. Comme les autres livrets de cette collection, celui-ci est d'une grande clarté, un profil pour chaque itinéraire indique précisément le temps de marche, les altitudes et les diverses haltes possibles. De nombreuses photos, dont 2 en couleurs, sont une invite à la promenade. Ainsi ce nouveau guide ne peut être que vivement recommandé à tous ceux qui visiteront le Valais non pas seulement en auto mais aussi à pied. A. DARBRE

GENGE, ERWIN: *Haut Simmental et région de Saanen.* Guide du tourisme pédestre bernois 17. Berne 1959. Kümmerly & Frey. 132 pages, nombreux profils et photographies. Br. Fr. 5.80.

Avec ce nouveau guide d'excursions, le promeneur se trouve en possession d'un précieux conseiller sur cette région de l'Oberland bernois qui attire de nombreux touristes. Les divers buts de promenades sont donnés au départ de La Lenk, de Zweisimmen, de Gstaad ou de Saanen. Clairement expliqués, chacun d'entre eux est accompagné d'un profil rendant compte des diverses altitudes et des heures de marche. De nombreuses photographies donnent au lecteur une idée de la variété du paysage et de ses curiosités. En résumé, ce petit guide fera découvrir au promeneur une région qui passe pour être une des plus belles de notre pays. A. DARBRE

KAESER, WALTER: *Geographie der Schweiz.* Lehr- und Arbeitsbuch für Sekundarschulen und Progymnasien. Bern 1958, Paul Haupt. 192 Seiten, 218 Abbildungen u. Karten. Leinen.

Das stark regional ausgerichtete Lehrmittel ist offensichtlich vielfach erprobter Praxis entsprungen und für die Praxis geschaffen. Ein reiches Stoffmaterial ist didaktisch äußerst geschickt bearbeitet. Hier ist dem Kinde nicht Primitivität vorgelegt, sondern vollwertige Geographie einem jugendlichen Fassungsvermögen vermittelt. In den 160 Textskizzen — vom Verfasser entworfen und von Sekundarlehrer HANS MÜLLER mit Präzision gezeichnet — liegt Meisterschaft der Veranschaulichung. Die photographischen Aufnahmen sind textergänzend und modern gewählt. Allen Kapiteln ist eine Aufgabenserie beigefügt. Der Text bewegt sich in kurzen, prägnanten Sätzen. Auch Abschnittsüberschriften sind in einprägsame Kurzsätze gefaßt, eine verlockende Methode, die wohl nicht vollkommen durchführbar ist.

Könnte der didaktischen Ausziseliertheit wandtafelmäßige Trockenheit anhaften, so vermitteln eingeflochtene kurze Schilderungen immer wieder eine Aufhellung ins Erlebnishafte. Und hier wohl wäre es richtig gewesen, die Feder hie und da einem wirklichen Schilderer zu übergeben. Wie denn ganz allgemein auch der junge Schüler sich mit Vorteil schon an das Originale hält und auch um die Herkunft von Anregungen in Darstellung und Konzeption wissen darf. In der gekonnten Meisterung des Stofflichen ist vielleicht die Pflanzung einer Liebe zum Überstofflichen eher zurückgetreten. Aber sie klingt dennoch gelegentlich an, zum Beispiel da, wo «das Tessiner Volk» oder die «Vielfalt auf kleinem Raum» eindrücklich vorgestellt werden. EMIL EGLI

MARIETAN, IGNACE: *Bas Valais, du Trient au Léman.* Guide suisse du tourisme pédestre 13. Berne 1959. Kümmerly & Frey. 97 pages, nombreux profils et photographies. Br. Fr. 4.20.

Le guide du tourisme pédestre concernant le Bas Valais sera favorablement accueilli par les nombreux admirateurs de cette région. Il évoque avec attrait les sites dignes d'arrêter l'attention des touristes. Ce sont des itinéraires qui leurs feront pleinement goûter les joies de la nature au départ de Saint-Maurice, de Monthey, de Champéry, Salvan, Tannay etc. Ce guide est caractérisé par ses itinéraires précis qui laissent au promeneur le loisir d'admirer le paysage varié à souhait qui l'entoure. De nombreuses photographies agrémentent ce petit livre de très heureuse façon. A. DARBRE

PFISTER, ROBERT: *Schweizer Wanderbuch 3: Oberengadin.* 2. Auflage. Bern 1959. Kümmerly & Frey. 144 Seiten, 74 Abbildungen, 2 Farbtafeln. Geheftet Fr. 5.—.

Gerade im heutigen Zeitalter der Bergbahnen und gerade für das klassische Tourengebiet Oberengadin ist es notwendig, daß ein berufener Kenner ein Wanderbuch herausgibt, um dem Besucher bei der Vorbereitung und Auswertung seiner Wanderung behilflich zu sein. Die 2. Auflage des «Oberengadins» ist

vorteilhaft ausgestattet mit guten Kartenskizzen, Profilen und Photos. Die Routenbeschreibungen von 35 Wanderwegen, 71 Spazierwegen und 5 Fernwanderungen beweisen nicht nur, daß eine sorgfältige Auswahl getroffen, sondern daß jede Beschreibung gründlich bearbeitet worden ist. Außer den Angaben über Wegverhältnisse, Distanzen, Zeit usw. findet man wertvolle Ausführungen über die Geographie, die Flora und Fauna, aber auch über die Geschichte und Kultur der Bewohner. Den Abschluß dieses gutgelungenen Wanderbuches bildet ein Auszug aus der Nationalparkordnung, ein Deutsch-Ladinisches Wörterverzeichnis, ein reiches Literaturverzeichnis und ein alphabetisches Register. WERNER NIGG

Atti del XVII congresso geographico italiano. Bari 23—29 aprile 1957. 4 Bände: I Ordinamento e svolgimento del congresso, II Relazioni, III Comunicazioni, IV Guide alle escursioni. Bari 1957. Editore Cressati. 1776 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Tafeln, Karten.

Die italienischen Geographen wetteifern in den letzten Jahren in ihren Kongressen erfolgreich mit den deutschen, ja mit internationalen Tagungen! Ihre Tagungsberichte erreichen den Umfang eigentlicher Enzyklopädien. So auch der Bericht des 17. Kongresses, der in Bari stattfand. In vier reich illustrierten stattlichen Bänden beweist er, daß die Geographie in Italien offensichtlich in einer höchst progressiven Phase steht. Der erste Teil enthält die organisatorischen und festlichen Anlässe, wobei den ausländischen Fachgenossen vor allem die Anthologie von teils farbigen instruktiven Landschaftsphotos aus Süditalien interessieren wird. Im zweiten Band folgen in reicher Fülle die (88) Referate, die in vier Sektionen gehalten wurden; es waren solche über physische Geographie, allgemeine Anthropogeographie, politische und ökonomische, historische und didaktische Geographie gebildet worden. Die meisten betrafen Themata italienischer Landschaften, darüber hinaus kamen aber auch ausländische Probleme sowie solche allgemeingeographischer Natur zur Sprache. Der dritte Band hat insofern mehr thematischen Charakter, als er besondern Problemgruppen (Karstphänomen, Klima Italiens, Bodenmeliorationen des Mezzogiorno, Landschaftstransformation, Tourismus) gewidmet ist, wozu sich eine größere Reihe bekannter Namen äußerten. Schließlich bietet der Schlußband in Form von Exkursionswegleitungen sehr instruktive Landschaftsbeschreibungen süditalienischer Landschaften (zwischen Bari und Tara, Tara und Policoro, Policoro und Taranto, südöstliche Murge, premurgianischer Graben usw.), die ebenso vom wissenschaftlichen wie vom schulgeographischen Standpunkt eine wertvolle Bereicherung des Ganzen darstellen. Leider reicht der Raum nicht, um den vorbildlich reproduzierten Inhalt der Tagung im einzelnen wiederzugeben. Man kann nur lobend auf ihn hinweisen und wünschen, daß er möglichst zahlreiche Leser auch im Ausland finden werde. E. ANTONINI

BONACKER, WILHELM: *Die deutsche Ortsnamenschreibung.* Studien zur Kartographie Nr. 2. Berlin-Dahlem 1959. Fritz Haller. 149 Seiten. Geheftet DM 15.—.

BONACKER wagt einen beherzten Vorstoß in das Gebiet der amtlichen deutschen Namenschreibung, ohne indessen den heiklen Problemen gesamthaft näherzutreten. Er belegt den bekannten abstoßenden Wirrwarr in der Schreibweise der Gemeindenamen. Im wesentlichen zielen seine Bereinigungsvorschläge auf eine der heutigen Orthographie angemessene einheitliche Schreibung der einzelnen Laute, womit ganz äußerlich viel Anstößiges beseitigt wäre, sachlich Unzutreffendes aber bestehen bliebe. Mehr läßt sich bei den Gemeindenamen kaum erreichen, denn die beharrenden Kräfte sind zu stark. Für die Ortsnamen geringerer Bedeutung wäre diese Bereinigung oberflächlicher Art von geringem Nutzen, weil der sprachgeschichtliche Aspekt außer acht gelassen ist. Mundart und Ortsnamen mit ihrem Laut- und Formenbestand sind zur Hauptsache nicht verderbte Schriftsprache, sondern aus der alten Sprache gesetzmäßig entwickelt und so von hoher kultureller Bedeutung. Diese Einsicht erschließt den einzigen Weg zur saubern Rechtschreibung. Willkürliches Entstellen der mundartlichen Laute und Wortformen durch Angleichung an die Schriftsprache zerstört die Echtheit der Namen. Die Darlegungen BONACKERS bieten außer der Schau der grotesken Verzerrungen der Namenschreibungen keine nützlichen Erkenntnisse, doch sei das Verdienst, das Sprachgewissen zu wecken, nicht bestritten. B. CUENI

Deutscher Geographentag Würzburg. Tagungsberichte und wissenschaftliche Abhandlungen. Wiesbaden 1958. Franz Steiner. 576 Seiten, 60 Karten, 103 Abbildungen, 32 Tafeln.

Der 31. Deutsche Geographentag fand vom 29. Juli bis 5. August 1957 in Würzburg statt; der Bericht hierüber liegt, wiederum einen stattlichen Band füllend, nun vor und bezeugt abermals die bemerkenswerten Fortschritte, welche die Erdkunde in Deutschland in kurzer Zeit erlebt hat. Um sich der Überfülle der anlaufenden Themata zu erwehren und die bedrohliche Zersplitterung zu vermeiden, hatte die Tagungsleitung sogenannte Schwerpunkte ausgewählt, die gestatten sollten, besonders dringende Fragen der Geographie und solche, für die Deutschland gute Kenner hat, eingehender zu beleuchten. Neben den Festvorträgen (H. WILHELMY: Das Große Pantanal in Mato Grosso; J. SCHMITHÜSEN: Probleme der Vegetationsgeographie) und den Referaten in Parallelsitzungen (über Kulturgeographie, Feldforschung, Stadt-, Berufs- und Schulgeographie) kamen das Flüchtlingsproblem, die Flächenbildung in den Feuchttropen, Klimaschwankungen, die Karte als wissenschaftliche

Ausdrucksform, die Industrialisierung bisheriger Rohstoffländer, agrargeographische, Probleme in Deutschland und historisch-geographische Forschung in Thüringen zur Sprache. Insgesamt wurden 53 Vorträge gehalten, die alle in extenso abgedruckt sind. Erfreulich ist in diesem Rahmen, daß auch die Diskussionen weitgehend publiziert wurden. Für den Schulgeographen unseres Landes wird der mahnende Hinweis auf die Tatsache interessant sein, daß auch seine Kollegen in Deutschland «mitten im Gewitter», d. h. im Kampf um die Berechtigung ihres Faches stehen. Ob die Geographie ihn durch Ansichziehen des Sozial- und Gemeinschaftsunterrichts und durch verstärkte «Raumkunde» gewinnen wird, erscheint allerdings fraglich. — Der ausgezeichnet ausgestattete Band, der auch dem Verlag alle Ehre einlegt, darf als Markstein der geographischen Gemeinschaftsarbeit in Deutschland bezeichnet werden. W. PFISTER

DORNER, JOSEF: *Wiener Neustadt.* Wiederaufbau einer Industriestadt. Wiener Geographische Schriften 4. Heft. Wien 1958, Ferdinand Berger, Horn, Niederösterreich. 51 Seiten, 5 Kartenskizzen, 1 Plan. Geheftet Fr. 4.—.

Die Schrift untersucht die Veränderungen des Wirtschaftskörpers, welche die Kriegszerstörungen und der Wiederaufbau 1945-1957 hervorgerufen haben. Die Stadt gilt als die am schwersten zerstörte Gemeinde Österreichs, so daß der Plan bestand, die Ruinen aufzugeben und in der Nähe eine Gartenstadt anzulegen. Dazu kam es nicht. Es entsteht der Neubau von Wohnungen und Industriestätten, neue Industrien müssen angesiedelt werden anstelle der früheren Rüstungsindustrie, Kapital ist zu beschaffen und Geschäftsverbindungen sind anzuknüpfen. Unter Hervorhebung der einzelnen Industriezweige werden die Nöte und Sorgen dieser Entwicklung klar dargestellt und die Stellung der Stadt im Wiener Becken gut gekennzeichnet.

GERHARD ENDRISS

ERNST, EUGEN: *Die Obstbaulandschaft des Vordertaunus und der südwestlichen Wetterau.* Rhein-Mainische Forschungen 46. Heft. Frankfurt am Main 1959. Waldemar Kramer. 172 Seiten, 29 Kartenskizzen, 43 Tabellen. Geheftet DM 9.50.

In der Arbeit lernen wir die erstaunliche Vielschichtigkeit der Kräfte der Obstbaulandschaft mit den nebeneinander bestehenden Tendenzen zur Intensivierung und Extensivierung kennen. Beobachtung, Befragung und Archivstudien sind die Untersuchungsmittel; die Statistik mußte infolge häufiger falscher Angaben ständig überprüft werden. Die heutige Wirtschafts- und Sozialstruktur ist das Ergebnis einer allgemeinen Auflösung der bis in das 19. Jahrhundert einheitlichen, bäuerlich-kleinhandwerklichen Wirtschaftsweise und des ihr entsprechenden homogenen Sozialkörpers. Kennzeichnend für die neueste Entwicklung ist der zunehmende Verzicht auf ein bäuerliches Leben und die Ausbildung einer sehr differenzierten Gesellschaft. Wichtig für die Preisbildung des deutschen Obstbaus wurde die südländische Einfuhr seit dem Bau der transalpinen Bahnen. Gesteigerte Marktforderungen traten an den deutschen Obstbau heran, wobei viele Betriebe nach der Zeit der Festpreise und der Marktregelung, der Konkurrenz des Weltmarkts entwöhnt, den Anschluß an den liberalen Markt nicht gewinnen konnte. Die fundierte Arbeit liefert einen wichtigen Beitrag zur Agrargeographie.

GERHARD ENDRISS

GABRIEL, ALFONS: *Das Bild der Wüste.* Wien 1958. Adolf Holzhausens, 296 Seiten, 32 Kunstdrucktafeln, 7 Kartenskizzen. Leinen 165 Schilling.

Mit solch einer Begeisterung und solch einem Schwung kann die Wüste nur, wer sie zutiefst erlebt hat, schildern. A. GABRIEL hat zu wiedereholten Malen und zum Teil unter schwierigen Umständen verschiedene Wüsten gequert und dabei ihre Besonderheiten, Schönheiten, Rätsel und Probleme kennen gelernt. Das Ziel des Buches ist, auch andere Menschen des packenden Wüstenerlebnisses teilhaftig werden zu lassen. Wer bereit ist, vor allem von der gefühlsbetonten Seite her an die Wüste heranzutreten, wird sich von ihm besonders angesprochen fühlen. In einem ersten Teil äußert sich der Autor über die Grenzen, Kräfte, Formen und Typen der Wüste und auch über ihr pflanzliches, tierisches und menschliches Leben, und ein zweiter Teil vereinigt eindrucksvolle Schilderungen von Wüstenreisen, auch von solchen anderer Autoren. Bei aller Bewunderung für die sprachliche Ausdruckskraft, die dem Verfasser bei der Schilderung der so vielgestaltigen Erscheinungswelt zu Gebote steht, erscheinen mir gewisse Stellen stofflich und stilistisch als zu breit geraten und einige Formulierungen als zu gewagt. K. SUTER

Heimat. Wandern und Schauen in Berg und Tal. Herausgegeben von R. DEMOLL und P. STEINMANN Basel o. J. (1958/59). Faunus-Verlag. 2 Bände. 349 und 464 Seiten. Zahlreiche, teils farbige Photos, Karten und Textabbildungen. Leinen.

«Eine Symphonie soll es sein, in deren bezwingenden Melodien sich alle Akkorde zusammenfinden, die die vielgestaltige Natur unserer Heimat erklingen läßt. Eine Verführung soll dieses Buch sein allen Lesern .... und eine unwiderstehliche Lockung, die wahrhaft glückliche Natur immer wieder auszukosten.» Diese Einleitungsworte sind in der Tat nicht zu hoch gegriffen. Das Werk *ist* ein Verlockung, und es hält, was es verspricht. In acht Kapiteln «Luftmeer», «Erdkruste», «Der grüne Teppich», «Freut euch des Lebens», «Wandern zu Lande und zu Wasser», «Landschaften laden dich ein», «Im Dunst und Duft des nahen Meeres», «Zwiegespräch mit der Natur« haben eine Reihe namhafter Autoren, unter denen sich zahlreiche

bekannte Schweizer Namen: P. STEINMANN, E. LEEMANN, M. OECHSLIN, P. VOSSELER, G. RITTER, M. SENGER, M. ZERMATTEN u.a. finden, ein Bild der Heimat der Deutschen, Österreicher und Schweizer (das einzige wünschbare wäre, wenn Heimat etwas bestimmtere räumliche Umrisse erhalten hätte, da wohl jedem Einzelnen die ganze Welt Heimat bedeuten kann, das Werk diese jedoch wesentlich begrenzt hat) komponiert, das geeignet ist, nicht allein diese mitteleuropäische Naturlandschaft besser zu erkennen und zu schätzen, sondern auch die freundnachbarliche Solidarität ihrer Menschen zu steigern, ohne damit geopolitische Absichten zu verknüpfen. Insbesondere die «landschaftlichen» Abschnitte, die vom Ostbis zum Westrand der Alpen und von deren Südrand bis an Elbe und Memel reichen und die teilweise Kabinettstücke knapper geographischer Schilderungen darstellen, machen dies eindrücklich. Aus allen Beiträgen tönt — das Wort G. KELLERS: Achte jedes Mannes Vaterland, das Deinige aber liebe! ist nicht vergessen — «ein Gleichklang der Herzen» *und* des Geistes, der dem ganzen Werk eine geradezu entzündende Faszination verleiht. Daneben aber bezwingt es nicht minder, von den ausgesuchten, ebenso wissenschaftlich wertvollen wie ästhetisch einmaligen Bildern ganz abgesehen, durch den heiteren Ernst, mit dem es die Fülle der Naturgestalten bis in alle Einzelheiten nachzeichnet. In summa: ein Dokument über die Natur, dem man als Leser alle Menschen der Erde wünscht. E. BAERTSCHI

HUMLUM, JOHANNES: *La géographie de l'Afganistan.* Etude d'un pays aride. Avec des chapitres de M. KOIE et K. FERDINAND. Kopenhagen. 1959. Gyrdendal. 421 Seiten, 417 Figuren, 1 farbige Karte. Leinen S 40.—.

Mit diesem Werk bietet der bekannte dänische Geograph eine grundlegende Übersicht über die landeskundliche Situation Afghanistans als Beispiel eines vornehmlich ariden Landes, das er selbst aufgesucht hatte, um das bäuerliche Leben unter dem Einfluß der künstlichen Bewässerung zu studieren. Ein relativ kurzer Einleitungsabschnitt (70 Seiten) macht mit den physischen Bedingungen bekannt, mit denen der Mensch im Lande zu rechnen hat. Es ist klar, daß hierbei besonders dem Klima Aufmerksamkeit zu schenken war, das trotz der generellen Trockenheit des Klimas überraschend differenziert ist. Das Hauptkapitel gilt dem Menschen: seiner wechselvollen Geschichte, der Bevölkerung, der Besiedlung (bes. Städten), der Landwirtschaft (wobei die Oase von Pirzada eine besonders eingehende Schilderung erfährt), dem Nomadentum, der Jagd und Fischerei, der Forstwirtschaft, dem Bergbau und der Industrie und schließlich Handel und Verkehr, die einen trotz der Unentwickeltheit der Region erstaunlichen Reichtum an Formen erkennen lassen. Eine große Zahl von teilweise neu entworfenen Karten und höchst instruktive Photos bedeuten einen besondern Vorzug des Werkes, das zweifellos einen wesentlichen Fortschritt in der Erkundung dieses seltsamen Staates an der Fuge des Vordern zum Mittleren Orients darstellt. Es ist dem Verfasser auch sehr dafür zu danken, daß er versucht hat, die — immerhin relativ reichliche — Literatur über Afghanisten zusammenzustellen. Jedem, der sich über diesen Staat orientieren möchte, findet eine sehr klar geschriebene allgemeine Orientierung, außerdem eine graphische Ausstattung, die grundsätzlich keine Wünsche übrig läßt. Autor und Verlag ist zu diesem Werke aufrichtig zu gratulieren. E. WAGNER

LEIDLMAIR, ADOLF: *Bevölkerung und Wirtschaft in Südtirol.* Tiroler Wirtschaftsstudien Bd. 6. Innsbruck 1958. Universitätsverlag Wagner 296 Seiten, 44 Textabbildungen, 9 Karten. Geheftet öS 174.—.

«Seit es eine tirolische Geschichte gibt, war das Etsch- und Eisackland nie Peripherie, sondern immer Kernraum», schreibt der Verfasser in der Einleitung. Diese Ansicht wird der Anthropogeograph teilen — schon bei einem raschen Blick auf diese seltene Stelle der Alpenkarte — und sie findet denn auch ihre Bekräftigung im Dasein eines altangestammten «traditionsbewußten» Bergbauerntums, das einem breiten Einströmen des italienischen Volkselementes bis dahin wirksam entgegenstand. Im ganzen hat die «Überfremdung» seit dem Wandel in der Staatszugehörigkeit dieser Landschaft immerhin beträchtliche Zahlen erreicht (1910 rund 7000 Italiener auf 238 000 Einwohner, 1953 rund 115 000 auf 342 000). Was in dem aufschlußreichen Buch über die Bevölkerung gesagt ist, stützt sich auf eine ausgedehnte und kritisch gewogene Dokumentation. Dies gilt auch für den vortrefflichen Abschnitt «Wirtschaftsleben». Besonders aufmerksam liest man darin vom Obst- und Weinbau (den herkömmlichen Exportzweigen des Südtirols) und von den Wandlungen, die die Anpassung an den im neuen staatlichen Zusammenhang veränderten Absatzmarkt mit sich gebracht hat. Bis vor kurzem hatte das Südtirol zur Hauptsache nur bodenständiges, «besonders auf den Holz-, Bekleidungs- und Nahrungsmittelsektor ausgerichtetes» Gewerbe. Eine Industrialisieung hat «mit den Kolonisationsplänen Mussolinis» begonnen und stärker erst in letzter Zeit eingesetzt, «in erster Linie, um den italienischen Zuwanderern Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen». Sie erweist sich, wie der Verfasser dargelegt, in der und jener übereiligen Gründung (Laueinwerke) als wirtschaftlicher Fehlschlag staatlicher Protektionspolitik».

RICHARD KIRCHGRABER

MEYER, HANS-KARL: *Der Landschaftswandel in den Braunkohlengebieten von Borken und Frielendorf unter besonderer Berücksichtigung der Rekultivierung.* Marburg 1957. Marburger Geographische Schriften, Band 5. Geographisches Institut der

Universität Marburg. 85 Seiten, 16 Karten und Diagramme, 13 Photos. Geheftet DM 6.—.

Der Verfasser berichtet über zwei nordhessische Braunkohlenreviere mit dem Ziel, die Entwicklung von der Agrarlandschaft zur Industrielandschaft aufzuzeigen. Nach der Beschreibung der Borkener und Frielendorfer Vorkommen sowie der Geschichte ihrer Erschließung wird die durch den Bergbau bedingte Veränderung in der Bevölkerungs- und Beschäftigungsstruktur untersucht; u. a. haben zahlreiche Kleinbauern ihren Verdienst in der Industrie gefunden, wodurch es zur Entstehung der «Sozialbrache» kam. Den Hauptinhalt der Arbeit bildet die «Wiedernutzbarmachung» solcher Flächen, die nach Beendigung des Tagebaus von der Industrie nicht mehr benötigt werden. Meistens erfolgt zunächst eine forstwirtschaftliche und erst nach 20-30 Jahren eine landwirtschaftliche Nutzung. Die Studie ist ein erfreulicher Beitrag zur Regionalgeographie Nordhessens und bietet darüber hinaus Hinweise für die Planung in ähnlichen industriellen Bezirken. G. OBERBECK

NIKITINE, BASTLE: *Les Kurdes*. Etudes sociologique et historique. Paris 1956. Imprimerie Nationale. 360 Seiten. 15 Karten. 26 Photos. Brochiert. ffr. 220.—.

Dieses mit Unterstützung des nationalfranzösischen Fonds für wissenschaftliche Forschung herausgegebene Werk verdient auch im deutschen Sprachbereich bekannt zu werden, da bisher eine fundierte Darstellung über die Kurden fehlte. «Car il y a aussi» — so schreibt Prof. MASSIGNON im Vorwort — «encore un problème kurde, bien qu'il y n'ait jamais eu d'Etat kurde». NIKTINE, ehemaliger russischer Konsul in Persien, zog die reiche Literatur in französischer, englischer und deutscher, russischer, persischer, arabischer und türkischer Sprache bei. Monographisch berichtet er über sehr viele Belange des Kurdenvolkes, Sprache, Abstammung, Kurdistan als Lebensraum, Soziologie und Beruf, Volkstypen, Familie, Sippen, Staat, nationalkurdische Bewegung, geistiges Leben usw. Man merkt, daß er sich insbesonders mit der politischen Seite der sog. «Kurdenfrage» beschäftigt hat. Es sei charakteristisch, meint er hinsichtlich der latenten Spannung, die immer wieder zu Aufständen führte, daß keines der «meist beteiligten» Länder (Persien, Türkei, Irak) auch nur im entferntesten daran denke, einen Pufferstaat Kurdistan zu befürworten. Es sei anzunehmen, daß sich mit der Zeit die der modernen Zivilisation gegenüber schon immer sehr aufgeschlossenen Kurden assimilierten, vorausgesetzt, daß man ihr Eigenleben unangetastet lasse. Tatsache ist, daß jeder der mit Kurden in Berührung kommt, deutlich ihren kriegerischen Selbstverteidigungswillen spürt. W. KÜNDIG-STEINER

Österreich. Autokarte Nr. 56 1:500 000. Bern 1956. Kümmerly & Frey. A. Politische Ausgabe, B. Physische Ausgabe. Fr. 5.—.

Die neue Autokarte des Verlages Kümmerly & Frey ist ein ausgezeichneter Führer durch Österreich und seine landschaftlichen Schönheiten. Sie ist in zwei Ausgaben erhältlich, wovon die politische in verschiedenen Farben die einzelnen Bundesländer unterscheidet. Beide führen auch die Zeltplätze auf und vermitteln in Sonderplänen von Wien, Innsbruck, Salzburg und München (warum nicht Linz und Graz?) wertvolle lokale Orientierung. Klare Kartenbilder mit übersichtlicher Signatur dürfen als besondere Qualitäten des Werkes vermerkt werden. Im ganzen eine sehr empfehlenswerte Neuerscheinung. THEO REY

RÖTHLISBERGER, MARCEL: *Die Türkei*. Reise durch ihre Geschichte. Bern 1959. Kümmerly & Frey. 204 S. 2 Karten. 16 Tafeln. Leinen Fr. 14.90.

Im neuesten Werk des seit Jahrzehnten mit Geographen zusammenarbeitenden Berner Verlages kommt ein Raum zur Darstellung, der zweifellos zu den kulturell und historisch vielschichtigsten Ländern der Erde gehört. Immer wieder hat die Fülle seines historischen Hintergrundes sowohl den Forscher als den Touristen angelockt. Auch der Historiker Röthlisberger versenkt sich in erster Linie in die Geschichte Kleinasiens. Er entwickelt dabei eine so große Erzählerfreude, daß man glaubt, unmittelbar mit ihm zu reisen! Sein Werk besitzt auch den großen Vorzug, Wesentliches von Unwesentlichem sehr deutlich getrennt zu haben. Wer die Türkei auch nur einigermaßen «von innen» kennt, wird mit sehr großem Gewinn diesen handlichen, mit außergewöhnlich gut gewählten alten Lithographie-Stichen aus dem 18. und 19. Jahrhundert bereicherten Führer zur Vorbereitung seiner nächsten Türkei-Reise beiziehen. Jene aber, die zu Hause bleiben müssen, finden in diesem sehr preiswerten Buch einen Ersatz, der sehr weit über ein Reisebuch hinausgeht. Ein gewandter Historiker entdeckte seine Liebe zur Türkei. Wann folgt ihm ein Geograph? WERNER KÜNDIG-STEINER

SCHATSKI, N. S. und BOGDANOW, A. A.: *Grundzüge des tektonischen Baues der Sowjetunion*. Erläuterungen zur tektonischen Karte der UdSSR und der angrenzenden Länder im Maßstab 1:500 000. Fortschritte der sowjetischen Geologie Heft 1. Berlin 1958. Akademie-Verlag. 84 Seiten. 1 Karte. Halbleinen DM 8.50.

Mit der neuen Schriftenreihe will das Geotektonische Institut der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin beitragen, einen engeren Kontakt zwischen der geologischen Forschung in Ost und West herzustellen, worum sich auch der verstorbene bekannte Geologe S. v. BUBNOFF bemüht hatte. Das erste Heft ist nicht nur deshalb interessant, weil es die neueren tektonischen Kenntnisse über die Sowjetunion zusammenfaßt, sondern, weil es dies mit einer neuen Legende versucht. Die kartographische Basis ist das Werk einer großen Zahl von Geologen. Sie unterscheidet

5 Haupteinheiten (Präkambrische Tafeln, Paläozoische, Mesozoische und Känozoische Faltungsgebiete: der Tethys und des Pazifiks) und 19 Untereinheiten, deren Verbreitung und Struktur der Text übersichtlich diskutiert. Hauptresultate der naturgemäß stark generalisierten Darstellung sind die «Gradlinigkeit vieler Grenzen zwischen strukturell verschiedenen Gebieten und die Eckigkeit ihrer Umrisse», die «scharfen Unterschiede zwischen der Tektonik des pazifischen und des atlantischen Teils» der Erdkruste und «die lineare Anordnung der an Randzonen von Tafeln angrenzenden Faltensysteme», deren Erkenntnis auch praktische Bedeutung für die Zeichnung metallogenetischer und prognostisch-montanwirtschaftlicher Karten hat. Die Publikation ist daher sehr zu begrüßen, und man darf mit Interesse die kommenden Glieder der Schriftenreihe erwarten. E. JAWORSKY

Über den Alpen. Das Flugbild von der Côte d'Azur zum Wienerwald. 92 Aufnahmen der Swissair. Texte von HANS ANNAHEIM, PAUL EGGENBERG, WALTER FLAIG, ERICH SCHWABE. Bern 1959. Kümmerly & Frey. 56 Seiten, Leinen Fr. 39.—.

Nicht jedem Mensch ist es vergönnt, losgelöst von der irdischen Fessel einen Blick auf seine Erde zu tun; für Viele bleibt dies zeitlebens ein großer Wunsch. Das Buch «Über den Alpen» jedoch vermag diese Erlebnislücke weitgehend zu schließen. Am Beispiel der Alpen wird eine der eindrucksvollsten Landschaften der Erde in ihrer Vielgestalt und Schönheit vor Augen geführt; aber auch Schroffheit und Vergänglichkeit werden in überzeugender Weise zur Darstellung gebracht. Die Bildserie — eine sorgfältige Wahl aus unerschöpflicher Quelle, verbunden mit ebenso wertvollen erklärenden Bildtexten — gibt in hervorragender Weise Einblick in das Kräftespiel der Hochgebirgslandschaft. Aus der lebendigen Folge der Photos lernen wir Natur- und Kulturlandschaften, die sie verbindenden Wechselbeziehungen, den Kampf des Menschen mit den den Bergen innewohnenden Kräften und Gefahren kennen. Und nicht zuletzt bietet sich uns ein gewaltiges Erlebnis der Dimensionen, des Raumes und der Flächen.

In den einleitenden Kapiteln legen prominente Fachleute: Geographen und Bergsteiger Geographie, Geologie und Morphologie, Kultur und Alpinismus des Gebietes in allgemein verständlicher jedoch fundierter Schilderung dar. Bild und Text fügen sich zu einem ausgewogenen Ganzen. Für Schulzwecke besteht eine Sonderausgabe in Mappe. Es ist zu hoffen, daß diesem Band wie dem im gleichen Verlag in ähnlicher Aufmachung erschienenen Buch «Arktische Riviera» ein großer Erfolg beschieden sei. JAMES MÜRI

WALDBAUR, HARRY: *Landformen im mittlern Europa.* Morphographische Karte mit Reliefenergie-Tiré à part des «Wissenschaftlichen Veröffentlichungen des deutschen Instituts für Länderkunde». N. F. 15/16. Leipzig 1958, VEB Otto Harrassowitz. 46 pages. 1 carte 1:2 000 000. 3 dessins.

L'idée et la conception de cette carte sont dues à N. KREBS. Il l'avait prévue pour son Atlas de l'espace vital allemand, qu'il n'a pu malheureusement terminer. L'auteur a accompli ce travail avec grande minutie et il est juste que non seulement des Allemands lui rendent hommage, mais aussi l'étranger. WALDBAUR donne à cette carte le titre de «Carte morphographique avec vigueur du relief» terme créé par PARTSCH, et qui exprime l'écart existant entre le niveau des sommets culminants et celui des sols de vallée. Les 8 couleurs choisies pour cette carte ne sont pas des teintes hypsométriques au sens propre du mot, cependant elles offrent un dessin du terrain très plastique qui supporte aisément la comparaison avec d'autres cartes de couleurs hypsométriques. Une combinaison de 1o5 critères des formes du relief composée d'une façon inopportune d'après l'échelle des couleurs enrichit l'ensemble. De sorte que le caractère des formes générales comme celui des formes du sol pouvait être représenté simultanément, ce qui est bien le but de l'auteur. Un texte clair et instructif donne des indications sur les principes et modes de travail employés pour l'élaboration de cette carte où les difficultés ne firent pas défaut. Au chapitre «interprétation», l'auteur nous donne de précieuses directives quant aux possibilités d'emploi de cette carte. Elle peut être vivement recommandée tant par sa présentation sur grande échelle que par les nombreux services qu'elle peut rendre dans divers domaines, comme dans l'enseignement. E. MOLLET

WÖHLKE, WILHELM: *Die Kulturlandschaft des Hardehausener und Dalheimer Waldes im Mittelalter.* Münster-Westfalen 1957. Geographische Kommission für Westfalen. 63 Seiten, 3 Beilagen, 3 Tabellen.

Die Bedeutung der mittelalterlichen Kulturlandschaft ist in jüngster Zeit stark diskutiert worden, so auf dem Deutschen Geographentag 1957. Man begrüßt daher die Untersuchung WÖHLKES, die einem kleinen Waldgebiet am Südostrand der Paderborner Hochfläche gilt.

Methodisch ansprechend verknüpft er Archivstudien mit Feldforschung; vor allem handelt es sich um Keramikfunde und kartierte fossile Ackerfluren. Es zeigt sich, daß das Schwergewicht der Aufsiedlung im untersuchten Raum für das 9., 12. und 14. Jahrhundert anzusetzen ist. Bis zum 13. Jahrhundert bestanden die ländlichen Siedlungen aus Einzelhöfen und kleinen Hofgruppen, in der Folgezeit setzte jedoch Konzentration ein. Der Wüstungsprozeß begann in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und wird mit wirtschaftlichen Krisen, der politischen Situation und der Auflösung der Villikationsverfassung erklärt;

er leitet über zur Grenzfestlegung und Verwaldung und damit zur Entstehung des heutigen Kulturlandschaftsbildes. WÖHLKE lehnt die Ortsnamenchronologie als Altersindiz ab und stützt sich lediglich auf die zeitliche Einordnung der Keramikscherben; offen bleibt jedoch die Frage, ob nicht in den tieferliegenden Schichten ehemaliger Siedlungsstellen ältere Scherben vorhanden sind, die sich nur durch systematische Grabungen bergen ließen. Insgesamt stellt die Untersuchung einen wertvollen Beitrag zur Kulturlandschaftsentwicklung dar, dem man wünscht, daß ihm weitere folgen. G. OBERBECK

HARTSHORNE, RICHARD: *Perspective on the Nature of Geography.* Chicago 1959. Rand Mc Nally & Company. 208 Seiten, Leinen $ 5.—.

Der Verfasser dieses Buches ist der Fachwelt durch seine monumentale Methodologie «The Nature of Geography» bekannt, die erstmals 1939 erschien und seither mehrere Auflagen erlebt hat. Man könnte HARTSHORNE den HETTNER Amerikas nennen. Diese Qualifikation ist in doppelter Hinsicht positiv gemeint, insofern er nicht nur die bisher *anerkennenswerteste* Auffassung der Geographie auf Amerika übertragen, sondern sie auch im Geiste ihres Urhebers vertieft und fortgesetzt hat. In diesem Buche gibt er eine kritische Übersicht über die Entwicklungen der Auffassungen seit seinem Grundwerk. Dabei scheinen ihm freilich nicht alle beachtlichen Stellungnahmen bekannt geworden zu sein, wie etwa das Fehlen derjenigen der Schweizer E. SCHMID, O. WERNLI erkennen läßt. Dies geht auch aus seinem Glauben hervor, daß man die Geographie als «genaue, methodische und rationelle Beschreibung und Deutung des variablen Charakters der Erdoberfläche unmißverständlich» bezeichnen könne (da schon der Begriff Erdoberfläche mißverständlich ist). Auch ob der Autor die Diskussion um den Landschaftsbegriff, insbesondere im deutschen Sprachbereich zureichend verstanden hat, läßt sich fragen, wenn man den Eifer sieht, mit welchem er ihn abzuwerten versucht hat. Von solchen diskutablen Problemen abgesehen empfängt der Leser wertvolle Anregungen hinsichtlich zahlreicher methodologischer Details wie die «Integration der geographischen Phänomene», den Begriff «Bedeutung», den «Dualismus zwischen physischer und menschlicher Geographie», «Zeit und Genese» die Einteilung der Geographie», das «Gesetzesproblem» und nicht zuletzt bezüglich der «Stellung der Geographie im System der Wissenschaften», die allerdings schon Männer wie PENCK und SCHLÜTER anders — und keineswegs weniger überzeugend — sahen als HARTSHORNE-HETTNER-KANT. Das Buch ist dem Studium jedes Fachgeographen sehr zu empfehlen. E. WINKLER

HERRMANN, ERNST: *Die Pole der Erde.* Berlin 1959. Safari-Verlag. 319 Seiten, 103 Abbildungen und Karten im Text, 2 Farbkarten. Leinen.

Dieses Buch verschafft dem Leser einen Überblick über die Natur der Polargebiete, über den Gang der Entdeckungen und Forschung und abschließend über das bisher umfangreichste Polarunternehmen, das «Internationale Geophysikalische Jahr».

Zuerst befaßt sich HERRMANN mit den wichtigsten allgemeinen Erscheinungen der Polargebiete und vermittelt viele interessante Beobachtungen und Forschungsergebnisse. So staunt man, zu erfahren, daß die Eisschicht des Nordpolarmeeres nur 2 bis 3 m dick ist, daß die antarktische Eisdecke dagegen eine mittlere Mächtigkeit von 1500 m hat. Oder, wenn man liest, welche Riesenform das Kalben der antarktischen Gletscher annimmt; ist doch im Internationalen Geophysikalischen Jahr ein Tafeleisberg mit ca. 250 km Kantenlänge gesichtet worden. Auch von der Tierwelt erfährt man allerlei Wissenswertes.

In der «Kurzen Geschichte der Polarforschung» geht HERRMANN absichtlich nur auf die wichtigsten Expeditionen ein. Die großen Fortschritte der letzten Zeit werden dem Leser jedoch deutlich bewußt, wenn er von den wagemutigen Unternehmen, etwa eines Nansen oder Andrée liest und weiß, daß heute, knapp sechzig Jahre später, drei mal wöchentlich mehrere Dutzend Menschen in komfortablen Flugzeugen den Nordpol, «einst das Urbild der Unnahbarkeit», überfliegen. Die Forschungsarbeit im Internationalen Geophysikalischen Jahr wurde durch die modernsten Hilfsmittel unterstützt. Flugzeuge, Eisbrecher, Propellerschlitten, die besten Instrumentarien, gut eingerichtete Unterkünfte, Lebensmittelversorgung nach den neuesten ernährungswissenschaftlichen Grundsätzen führten zu kaum übersehbaren Ergebnissen, deren Auswertung wohl noch Jahre dauern wird. HERRMANN versteht es, das Leben und die Arbeit der Wissenschaftler in den einzigartigen Polarlandschaften spannend und anschaulich zu schildern. Sein Buch, mit vielen guten Karten, Skizzen und Photos, einem Literaturverzeichnis, einem Namen- und Sachregister verdient es, von allen Interessenten der modernen Forschungsarbeiten im Polargebiet gelesen zu werden. WERNER NIGG

ALEXANDER v. HUMBOLDT: Festschrift herausgegeben von J. H. SCHULTZE für die Gesellschaft für Erdkunde. Berlin 1959. Walter de Gruyter & Co. 277 Seiten, 1 farbiges Bildnis, 17 Abbildungen, 2 Kartenbeilagen. DM 34.—.

Den roten Faden, der sich durch die 14 Beiträge zieht, hält der Untertitel fest: «Studien zu seiner universalen Geisteshaltung». Der weite Kreis von HUMBOLDTS Interesse und Tätigkeit und universellen Beziehungen spiegelt sich in den Aufsätzen deutscher und fast ebensovieler Autoren aus den beiden Amerika: Über seine universelle Geisteshaltung, Humboldt als wissenschaftlicher Reisender, seine Landschaftschilderung, die Beiträge zur Medizin, zur Ozeanographie, zur Erforschung des

vorkolumbischen Amerika, seinen Essai Politique sur Le Royaume De La Nouvelle Espagne, seine Aufenthalte in den USA und in Paris, seine Beziehungen zu Bolivar, seine Ansichten über die Ozeanverbindung im Panamagebiet, seine Kritik spanischer und portugiesischer Literatur, seine wissenschaftliche Sendung. «HUMBOLDT gehört zu den Menschen, denen die Welt ihr Vaterland ist». Er verkehrte mit Goethe, der schrieb: «Was ist das für ein Mann!... Er gleicht einem Brunnen mit vielen Röhren, wo man überall nur Gefäße unterzuhalten braucht, und wo es uns immer erquicklich und unerschöpflich entgegenströmt», mit Schiller, Schelling, er studierte mit L. v. Buch, war befreundet mit Gay-Lussac und Arago, kannte den Mathematiker Monge, Cuvier, Volta, wurde von Präs. Jefferson geehrt und beeinflußte Bolivar. Er war Welt- und Hofmann, ermutigte und förderte junge Talente, war sprachlich und dichterisch hochbegabt. Was sagt uns Heutigen ein so universaler Geist? «Ist es nicht fraglich, ob wir Spezialisten eines beginnenden Atomzeitalters jenes umfassende Werk noch für uns fruchtbar machen, ja, ob wir es überhaupt noch voll begreifen können?» Resigniert wird HUMBOLDT als der letzte große Humanist empfunden, als Mensch, der an entscheidender Zeitenwende noch einen «Kosmos» schreiben konnte, in dem er «das Einzelne nur im Verhältnis zum Ganzen betrachtet.» «Er hatte viel Zeit zu beobachten. Gelehrte unserer schnellebigen Zeit sind geneigt, mehr zu reisen und weniger zu sehen als ihre Vorgänger». «Er rechnete mit der psychologischen Wirkung, die der ästhetische Anblick einer Landschaft auf ihre Bewohner haben könnte...» Aber Humboldt, zu seiner Zeit eine einzigartige Erscheinung, kann auch uns Heutigen ein Leitstern sein, nach dem wir uns orientieren können, und so ist denn dieses Buch ein Ansporn, immer wieder auf das Ganze in seiner unerschöpflichen Fülle zu sehen. E. GERBER

KRAUS, ERNST: *Die Entwicklungsgeschichte der Kontinente und Ozeane.* Berlin 1959. Akademie-Verlag. 298 Seiten, 99 Abbildungen (Karten, Profile). Leinen DM 35.—.

Der durch seine im gleichen Verlag erschienenen «Baugeschichten» der Alpen und Gebirge bekannte Münchner Geologe legt mit diesem Buche den wohl erstmaligen Versuch vor, Entstehung und Entwicklung der terrestrischen Kontinente und Ozeane im Zusammenhang zu beschreiben. Er ist sich der Schwierigkeiten bewußt, die einem solchen Unterfangen trotz des im Lauf der letzten Jahrzehnte lawinenartigen Anschwellens der wissenschaftlichen Dokumentation entgegenstehen; doch vertritt er mit Recht die Ansicht, daß solche «Synthesen» immer und immer wieder gewagt werden müssen, wenn die Gesamterkenntnis vorangetrieben werden soll. Seine Darstellung setzt mit einem dankenswerten Rückblick auf die bisherigen Erdentwicklungstheorien ein, der mit der Unterströmungstheorie O. AMPFERERS endigt, auf welche der Verfasser vor allem weiterbaut. Dann taucht er in das Dokumentationsmaterial selbst ein, indem er zunächst die geophysikalischen Grundlagen der Erdgeschichte diskutiert, die zur eigentlichen «Orokinese» hinführen. Ihre raumzeitliche Differenzierung ist Gegenstand der Hauptkapitel, sie umreißen nacheinander das «Wachstum» Europas, Afrikas, Südasiens, Australiens, Antarktikas, Süd- und Nordamerikas und Asiens sowie des Pazifiks, Atlantiks, Indiks und Arktiks, knapp aber klar und überzeugend. Als Ergebnis hält der Verfasser fest: Kontinente erscheinen als Kombinationen älterer konsolidierter Orogene. Sie wachsen weiter durch Angürtung neuer Orogene. Diese gehen gleichfalls aus dem geosynklinalen Hinabbau-Zyklus hervor, wobei sich das Wachstum zeitlich sehr unregelmäßig vollzieht. Ob Impuls dieser Vorgänge die als wahrscheinlich betrachtete Mondablösung im Archaikum war, bleibt fernerer Verifikation überlassen, wenn auch zahlreiche Indizien dafür sprechen. Damit ist der Inhalt des Werks fragmentarisch angedeutet; es entwickelt ein auf modernsten Forschungen beruhendes detailliertes Bild der Großreliefgeschichte der Erde, das auch die Lehre von der Landschaftsbildung befruchten wird. E. JAKOB

XXIV. Internationaler Kongreß für Wohnungswesen und Städtebau: Probleme der Raumordnung und Wohnungswesen in regionalem Zusammenhang. Den Haag 1958. 274 Seiten.

Der 24. Kongreß für Wohnungswesen und Städtebau in Lüttich befaßte sich in dankenswerter Weise mit Fragen der Regionalforschung und -planung, wobei naturgemäß das Schwergewicht auf wohnungspolitischem Gebiete lag. Der zusammenfassende Bericht läßt erkennen, daß nach möglichst umfassender Behandlung des Problems getrachtet wurde. Unter *Regionen* werden Gebiete (relativer) sozialer und wirtschaftlicher Eigenständigkeit verstanden. Um sie planen zu können, muß ihre Struktur und Entwicklung genau erforscht werden. Das Ergebnis soll zu einem Entwicklungsplan führen, wobei die Initiative von Behörden oder Privaten ausgehen kann. In allen Fällen sind amtliche oder private Fachleute beizuziehen. An vielen Orten fehlen solche noch, so daß ihrer Ausbildung alle Aufmerksamkeit zu schenken ist. Regionalpläne haben aber an sich wenig Wert, wenn sie nicht verwirklicht werden. Zu diesem Zwecke ist vor allem eine langfristige Boden- und Investitionspolitik notwendig, wozu entsprechende Finanzierungsinstitute einzusetzen sind. Die Planung kleiner Räume muß sich in diejenige größerer einordnen, die ihrerseits die Interessen der Teilgebiete zu beachten haben. In diesem Zusammenhang zeigten sich wesentliche Unterschiede zwischen zentral dirigierten und föderativ-demokratischen Staatssystemen. Die Tagung und der Bericht schließen mit

einem Appell an die Teilnehmer und Länder, der Regionalplanung alle Beachtung zu widmen, da sie geeignet ist, einer positiven Entwicklung der von ihr betreuten Gebiete die Wege zu ebnen. Für den Landesplaner und den Geographen ist die Schrift höchst instruktiv, indem sie zeigt, wie sehr bei allen anscheinend auseinandergehenden regionalen Verhältnissen im Prinzip doch die Planungsprobleme überall identisch sind, und immer wieder unter den Gesichtspunkt optimaler Koordination oder Sub- und Supraordination aller Interessen an der Landschaft gestellt werden müssen. Dem Theoretiker wie dem Praktiker der Landschaftsgestaltung kann sie daher nur lebhaft empfohlen werden. E. WINKLER

KIRCHGRABER, RICHARD: *Kleine Weltwirtschaftsgeographie.* 10. Auflage. Zürich 1959. Schweiz. Kaufmännischer Verein. 120 Seiten, 23 Figuren. Geheftet Fr. 6.50.

Vor drei Jahren erschien die «Kleine Weltwirtschaftsgeographie» in neuem Gewande. Jene Frucht angestrengter Arbeit ist aber bereits wieder überholt, da sich der bekannte Autor redlich bemühte, den gewaltigen Stoff erneut methodisch zu beackern und auch die Anregungen der Kollegen zu berücksichtigen. Dafür gebührt dem Nestor der schweizerischen Wirtschaftsgeographen der beste Dank. Die neue Auflage weist gegenüber den frühern eine ganze Reihe von Neuerungen auf, die dem Leser das Studium erleichtern. Der Text ist durch Einschaltung von Untertiteln weit übersichtlicher geworden. Die ansprechenden Graphika über die Weltmarktpreise wichtiger Produkte sind sehr wertvoll. Der Leser wird in methodisch geschickter Art an die Kräfte, die den Weltmarkt beeinflussen, herangeführt. Die graphischen Darstellungen sind überhaupt nicht nur verbessert, sondern durch eine Reihe origineller Neukonstruktionen, teilweise farbig, ergänzt worden. Damit hat das Buch als Ganzes sehr gewonnen und ist noch mehr als früher berufen, Lehrer und Schüler auf knappem Raum ein packendes Bild der heutigen Weltwirtschaft auf geographischer Grundlage zu vermitteln. Wir wünschen dem Buch, das Autor und Verlag alle Ehre macht, eine große Verbreitung. HANS HOFER

LIBAULT, ANDRÉ: *Histoire de la cartographie.* Paris 1959. Chaix. 86 pages, figures et cartes en couleurs. Br. FFr. 1200.—.

Depuis plusieurs années, il ne manque plus d'histoire de la cartographie. Par contre, il en manquait une qui soit accessible à tous, tout en étant résumée; et qui présente d'une façon claire et nette le développement de la cartographie au cours des différents siècles. Ce livre du professeur de géographie et spécialement de cartographie à l'Institut de géographie de Paris comble cette lacune à merveille. Des «disquaires» jusqu'aux «conceptions spériques», en passant par la «boussole», les «projections conformes», les «triangulations», les «grands levés», il nous entretient des différentes phases et questions dont d'écoule le triomphe des cartes. Il nous parle également des moyens techniques employés par la cartographie moderne: l'automobile ou l'avion. En outre dans le dernier chapitre, l'auteur nous parle des cartes nationales et des diverses projections employées par celles-ci. Il faut noter spécialement la qualité de l'illustration est sa grande variété, allant d'une tablette babylonienne du 4. siècle av. J.-C. jusqu'aux cartes les plus modernes, sans oublier les nombreuses reproductions de portulans en noir ou en couleurs; tout ceci donnant au lecteur une idée complète de l'histoire et de l'art de la cartographie. En somme on peut dire que ce livre dans un minimum de place apporte le maximum de documentation qui passionnera le lecteur. A. DARBRE

LOTZE, FRANZ (Herausgeber): *Handbuch der stratigraphischen Geologie.* Bd. II: Tertiär. 1. Teil: Grundzüge regionaler Stratigraphie von ADOLF PAPP. XI und 411 Seiten, 89 Abbildungen, 63 Tabellen. Leinen DM 88.—. 2. Teil: Wirbeltierfauna von ERICH THENIUS. XI und 316 Seiten, 12 Abbildungen, 10 Tafeln, 32 Tabellen. Leinen DM 67.—. Stuttgart 1959. Ferdinand Enke.

Das Handbuch der stratigraphischen Geologie ist in erster Linie für den Geologen geschrieben, welchem es zweifellos auf Grund seiner gediegenen Ausführung, des umfangreichen Belegmaterials und zahlreicher weiterer Vorzüge bald als unentbehrliches Handbuch dienen wird. Wenn es in dieser Zeitschrift besprochen und nachdrücklich empfohlen wird, geschieht dies vor allem aus folgendem Grunde: Bei morphogenetischen Untersuchungen steht das Pleistozän aus verständlichen Gründen (wir sind deshalb auch besonders auf den angekündigten Band «Quartär» gespannt) im Vordergrund; immer mehr zeigt sich aber die Notwendigkeit, solche Forschung in weiter zurückliegende Zeiten fortzusetzen, wobei dem Tertiär besondere Bedeutung zukommt. Es sei daran erinnert, daß der Schlüssel für die Anlage des schweizerischen Entwässerungsnetzes im inner- und außeralpinen Gebiet innerhalb dieses Zeitraums gesucht werden muß. Ähnlich sind die Verhältnisse in zahllosen anderen Gebieten. Da jedoch vielerorts frühere Formen als solche nicht mehr erhalten sind, ergibt sich die Notwendigkeit, auf dem Umwege über korrelate Sedimente Aufschluß über Ausdehnung und Ausbildung der früheren Flußgebiete und der Reliefverhältnisse zu erhalten. In ähnlicher Weise dienen Ablagerungen zur Datierung der morphologisch bedeutsamen Bewegungs- und Deformationsvorgänge. Aus diesen Gründen ist der Morphologe an einem Werke, welches wie das vorliegende den Wissensstoff in wissenschaftlich einwandfreier Weise gesichtet vorlegt und außerdem über einen umfangreichen bibliographischen Apparat den Zugang zu den

Spezialarbeiten vermittelt, in höchstem Maße interessiert; eine stichprobenweise Überprüfung der Brauchbarkeit für morphologische Fragestellung führte uns zu der erwähnten, sehr positiven Stellungnahme. HANS BOESCH

MONKHOUSE, F. J.: *Landscape from the Air.* London 1959. Cambridge University Press. 52 Seiten. Broschiert Sh 8.—.

Das Buch umfaßt 52 Schrägaufnahmen von Landschaften verschiedener Teile der Erde, eine ausgezeichnete Auswahl, um die verschiedenen Relieftypen zu demonstrieren. Die ausführliche Beschreibung ist eine unentbehrliche Hilfe beim Studium der Landformen, die systematisch analysiert und erklärt sind, wobei eine zugehörige Serie topographischer Karten mit einem speziellen Index gute Dienste leistet. Obwohl das Büchlein in erster Linie für Studenten bestimmt ist, darf es auch andern Interessenten der Geomorphologie bestens empfohlen werden, wenn auch der Titel «Landschaft» insofern zu weit gefaßt wurde, als es sich im Grunde um eine Anleitung zu geomorphologischen Studien handelt.

HEINZ LÜTHY

NEEF, ERNST: *Über die Veränderlichkeit unserer geographischen Umwelt.* Berichte über die Verh. d. sächs. Akademie d. Wissenschaften zu Leipzig. Math.-naturwiss. Klasse Bd. 103, H. 4. Berlin 1959. Akademie-Verlag. 19 Seiten. Geheftet DM 1.20.

Noch vor nicht langer Zeit glaubte ein prominenter Geograph feststellen zu müssen, die Geographie habe «nun einmal *Zustände* zu untersuchen, und wenn sie die Dynamik in den Vordergrund rücke, sei sie eben nicht mehr... Geographie, sondern eine andere Wissenschaft...». In dieser Frage scheint sich mählich ein Wandel zu vollziehen — oder schon vollzogen zu haben. Dafür ist auch diese Schrift des Ordinarius für Geographie an der Universität Leipzig ein eindrücklicher Beweis. Sie zeigt vor allem, daß nicht nur die Kulturs- sondern auch die Naturlandschaft dauernden Veränderungen unterliegt und daß diese für erstere von großer Bedeutung sind. Am Beispiel der — uns ja sehr naheliegenden — Gletscherschwankungen, am Aulehm-Problem und andern Phänomen wird darauf aufmerksam gemacht, wie Eingriffe des Menschen in die Natur zu «krassen Reaktionen» derselben führen, die großregionale Ausmaße annehmen können. Ergebnis der anregenden Ausführungen ist: Das Wissen um die Veränderlichkeit unserer geographischen Umwelt... ist eine entscheidende Voraussetzung dafür, daß die (hieraus resultierenden schwierigen Proleme einer Aufhaltung der zerstörenden Vorgänge) bewältigt werden. Auf knappste Art wird damit auf eine zentrale praktische Aufgabe unserer Wissenschaft hingewiesen, wofür dem Verfasser besonders zu danken ist.

E. WINKLER

Raum und Verkehr I.—III. Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Herausgeber Kurt Brüning. Bremen-Horn 1956—57. Walter Dorn. 479 Seiten, zahlreiche Tabellen in Anhang. Geheftet.

Ortsveränderung ist ein uraltes menschliches Bedürfnis. Die Intensität der Nachfrage nach Ortsveränderung verhält sich weitgehend proportional zur erreichten Zivilisationsstufe und erfuhr daher im Verlaufe der Neuzeit eine außerordentliche Zunahme. Jedoch darf der Verkehr niemals Selbstzweck sein. Der Wettbewerb zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln mit Auswüchsen, welche genannten Grundsätzen zuwiderlaufen, sowie die Zunahme der Verkehrsunfälle (Straße!) und die veränderten Voraussetzungen durch die Teilung Deutschlands bewogen die Akademie für Raumforschung und Landesplanung einen Forschungsausschuß «Verkehr und Landesplanung» einzusetzen. In drei Bänden sind unter dem Vorsitzenden Dr. WALTER LINDEN vorbildliche Studien über den Verkehr, mit vielen klaren graphischen Darstellungen entstanden. Obwohl die Verhältnisse durch den Krieg in Deutschland zum Teil anders liegen als bei uns, sind doch viele Parallelen, besonders das Problem Schiene-Straße, klar erkennbar. Durch die geplanten Nationalstraßen und Autobahnen wird sich die Verkehrsstruktur wesentlich ändern. Wir hüten uns vor Abenteuern, indem wir uns fragen, für welche Zwecke die verschiedenen Verkehrsmittel sich volkswirtschaftlich am besten eignen. Darüber geben nun die Bände erschöpfend Auskunft. Während sich die Motorfahrzeuge im Flächenverkehr und speziell in weniger dicht erschlossenen Gebieten ausgezeichnet bewähren, zeigt die Eisenbahn zwischen Knotenpunkten ihre volle Stärke. Schaffen wir aber nicht mit der Autobahn eine geradezu verhängnisvolle Doppelspurigkeit? Wird es wirtschaftlich vertretbar, auf den gleichen Strecken sowohl Auto wie Eisenbahnen zu unterhalten? Die drastische Reduktion des deutschen Autobahnbaues spricht da eine deutliche Sprache.

Die Schriften widmen sich weiter den Problemen der See- und Binnenschiffahrt, des Flugverkehrs und behandeln eine Reihe von Sonderfällen wie Erz- und Kohlentransporte, landwirtschaftliche Verkehrsbedürfnisse u.dgl. Auch wird neueren Transportarten, Pipe-lines und Förderbändern die nötige Beachtung geschenkt. Zwölf ausführlich formulierte Wünsche an die Verkehrsstatistik lassen erkennen, daß die heutigen Verkehrsfachleute die Verbesserungsvorschläge nicht aus dem Handgelenk schütteln wollen, denn die mannigfachen Zusammenhänge sind viel zu kompliziert geworden. Noch viel mehr Zahlen braucht es, um zum Ziele zu gelangen! Es ist zu wünschen, daß die sehr sorgfältige Untersuchung von weiten Kreisen gelesen wird, da gerade zum Verkehrswesen viele unsachliche und einseitige Publikationen erscheinen.

M. HINTERMANN

The State and Economic Growth. (l'Etat et le développement économique). Conférence tenue du 11 au 13 octobre 1956 sous les auspices du Comité pour le développement économique. New York 1959. Social Science Research Council. 399 pages.

Ce Conseil s'est donné pour tâche de faire avancer la recherche en matière de sciences sociales. Il groupe sept associations (anthropologique, économique, historique, politique, psychologique, sociologique, statistique) et porte son attention sur les principaux facteurs du développement à long terme d'Etats ou d'unités géographiques. Conférences précédentes: en 1951, sur les changements technologiques; en 1952, sur les développements comparés du Brésil, de l'Inde et du Japon, en 1954, sur les éléments stratégiques en période d'expansion rapide et sur les villes. Une deuxième série de conférences, portant toujours sur la recherche, débutera en 1960. Dans l'ouvrage qui vient de paraître, on retiendra les chapitres suivants; Le rôle de l'Etat dans le développement économique américain (1820-1890); Le socialisme colonial en Australie (1860—1900); L'Etat et le développement économique au Canada; en Russie (1890—1939); L'évolution en Mandchourie (1860—1940); Le cas de l'Allemagne; L'exploitation du minérai en France et en Allemagne à la fin du XIXème s.; La croissance de l'économie suisse; L'étatisme en Turquie (1933—1950); L'Europe orientale depuis 1860. Les pays sont classés ainsi: 1) *expansionnistes,* lorsqu'ils ont encore beaucoup de terres à exploiter; à développement *intrinsèque* s'ils ne peuvent accroître leur production qu'en le rendant plus intensive; 2) de type *dominant,* autarcique, lorsque la plupart des facteurs d'extension se trouvent à l'intérieur de leurs propres frontières; *non dominant* si tel n'est pas le cas; 3) *autonomes* quand les décisions concernant l'utilisation des ressources sont prises par un organisme distinct de celui qui décide de la politique; *induits* s'il y a conjonction des pouvoirs. Les Etats- Unis sont expansionnistes, dominants, autonomes; la Russie, expansionniste, dominante, induite; la Suisse, intrinsèque, non dominante, autonome. Etude plus géohumaine qu'on ne l'imaginerait à première vue.

CHARLES BURKY

TISCHNER, HERBERT: (Herausgeber): *Völkerkunde.* Das Fischer Lexikon Bd. 13. Frankfurt a. M. 1959. Fischer Bücherei. 370 Seiten, 94 Abbildungen. Geheftet DM 3.30.

Der neue Band des Fischer Lexikons befaßt sich mit den «Naturvölkern», d. h. den «Völkern ohne ausgebildete Schrift», und zwar soll er zeigen, wie diese (einst) gelebt haben. Es handelt sich somit um beschreibende regionale (und in gewissem Sinne historische Völkerkunde, Ethnographie), wobei allerdings, dem knappen Platz entsprechend der ganze Stoff in 25 Regionen zusammengefaßt ist. Unterschieden werden Afrika (mit Nordost-, Zentral-, West- und Ostafrika, Sudan, Südafrika, Madagaskar), Amerika, Eskimo, Nordamerika, Mittel- und Südamerika, Nordasien, Mittelasien, Südsibirien, Vorder- und Zwischenindien, Indochina, Südchina, Indonesien, Australien und Südsee. Außerdem ist ein dankenswerter Abschnitt über die «alten» Südamerikaner beigefügt. In der Regel leitet die einzelnen Kapitel eine Schilderung der Naturgrundlagen ein, wonach die Beschreibung der materiellen und dann der geistigen Kultur folgt; die Darstellung ist anschaulich und allgemeinverständlich und bietet — wie beabsichtigt — eine gute Ergänzung zu den mehr globalen völkerkundlichen Werken, die in den letzten Jahres erschienen. Ob die Weglassung eines allgemeinen u. grundsätzlichen Teils freilich der «Ganzheit» des Gesamtlexikons dient — zumal wenn bedacht wird, daß in andern Teilen prinzipielle Betrachtungen mit Recht eine bedeutende Rolle spielen — erscheint etwas fraglich. Im ganzen ist indes das Buch als instruktive und instruktiv illustrierte Orientierung zu empfehlen, wofür auch die 10 namhaften Mitarbeiter Gewähr bieten.

E. KOCH

Zum Problem der Weltstadt. Festschrift zum 32. Deutschen Geographentag in Berlin 1959. Im Namen des Ortsausschusses herausgegeben von J. H. SCHULTZE. Schriftleitung G. JENSCH. Berlin 1959. Walter de Gruyter & Co. 222 Seiten, 51 Abbildungen, 1 (Karten-) Tafel. Leinen DM 24.—.

Schwerlich hätte sich für einen Berliner Geographentag ein besseres Festschrift-Thema finden lassen als «die Weltstadt», das der Idee des Herausgebers entstammt. Allerdings: wohl auch kein schwieriger zu behandelndes denn: was ist eine Weltstadt, welche Kriterien berechtigen, von einer solchen zu sprechen? Prof. SCHULTZE hatte nicht den Ehrgeiz, diese Frage à fond zu beantworten; er wollte bewußt den Versuch wagen, «erste Grundlagen für eine Typologie der Weltstadt zu ermitteln». 8 Beispiele: Berlin, Paris, Rom, Stockholm, Kapstadt, Chicago, Tokio, Calcutta, Buenos Aires wurden ausgewählt (also z.B. nicht New York oder London, *oder* Hamburg, das vielleicht mindestens ebensosehr wie Berlin den Namen verdiente!) und von bekannten, ja prominenten Geographen des betreffenden Landes knapp umrissen. Der Herausgeber hatte ihnen einige Tips gegeben, insofern er sie bat, auf Einwohnerzahl, Verkehr, baulich-funktionale Struktur, City, Umland (ist nicht für jede Weltstadt die «Welt» *das* Umland?), Funktionen, insbesondere internationale (zentrale) usw. zu achten. Er selbst faßt die Ergebnisse in einem sehr interessanten, sehr wertvollen Überblick als Einleitung zusammen, in welchem er zum Schluß kommt, daß es Städte gebe, «die sich geographisch ... von den Großstädten dadurch unterscheiden, daß sie größer und anders strukturiert sind als jene und daß sie ein umfangreicheres Umland

und Hinterland haben»; er hält aber vorsichtig fest, daß wohl erst später «eine kennzeichnende Vereinigung von formalen und funktionalen Merkmalen für den Typus der Weltstadt» angegeben werden könne. Ob dies, bei einem so schillernden Ausdruck wie «Welt» wirklich möglich sein wird, darf immerhin noch gefragt werden; auch deshalb, weil im Grunde jede Siedlung heute und mindestens jede Stadt im Grunde nicht nur eine Welt für sich ist, sondern vor allem auch mit der ganzen Welt verbunden ist. Aber vielleicht läßt sich der Terminus «Welt» einmal zugunsten der Kombination Weltstadt einschränken. Für eine solche Zukunft hat das vorliegende, auch ausgezeichnet bebilderte Werk, eine optimale Grundlage geschaffen. P. MEYER

Westermanns Hausatlas. Bearbeitet von C. DIERCKE, C. und R. DEHMEL. Braunschweig 1959. Georg Westermann. 238 Seiten, 423 Karten, 134 Farbphotos. Leinen DM 39.80.

Mit diesem neuen Atlas hat sich der Verlag «selbst übertroffen». Er bietet nicht nur die im Titel genannte reiche Illustration, sondern darüber hinaus eine Schilderung der Erde, einen Tabellenteil der wichtigsten, wirtschaftlichen und siedlungsgeographischen Daten (Städte, Produkte usw.) und ein Register mit 30 000 Namen, wodurch er in der Tat zum Hausbuch der Familie im besten Sinne wird. Aufgebaut auf den bekannten Dierckeschen Höhenschichten-Schummerungs- und Schraffenkarten, deren Farbgebung zwar nicht jedermanns «Geschmack» sein mag, die aber auf jeden Fall klare und einprägsame Geländebilder repräsentieren, bringt er eine so reiche Zahl von Spezialdarstellungen natur- und kulturgeographischer Art, daß es selbst dem Fachmann schwer fallen wird, noch Wünsche zu äußern. Natürlich fällt dem ausländischen Benützer die Dominanz deutscher Kartenbilder (141) auf, die aber begreiflicherweise dem Herkunftsland des Atlasses und den primären Absichten des Verlages entspricht. Doch wird er kaum sagen können, daß demgegenüber das Ausland, vor allem Europa mit seinen Agrar-Industrie- und Erholungsgebieten (Sonderkarte der Zentralschweiz) vernachlässigt wurde. Es sei nur auf die 35 Pläne bedeutender Städte, die Spezialdarstellungen des Nordfranzösischen Industrieraumes, der Weinbaulandschaft Champagne, der Mittelmeerkulturen des Rhonedeltas, der südenglischen Parkregion, der Vereisung der Ostsee, des nordschwedischen Eisenerzgebietes, der Kolchostypen oder des Moskauerindustriereviers hingewiesen, um den Reichtum anzudeuten, der in kartographischer Hinsicht im neuen Diercke ausgebreitet ist. Von den Bildern sei gesagt, daß sie fast ausnahmslos gut gewählt und gut reproduziert sind und daß der Text hierzu — wenn er auch etwas systematischer hätte gehalten werden dürfen — eine instruktive Bereicherung bedeutet, zumal Verweise auf Karten, Bilder und Tabellen die Beziehungen zum Ganzen wertvoll gestalten. Das Werk wird so zweifellos große Ansprüche eines großen Leserkreises weitgehend erfüllen und kann ihm auch uneingeschränkt empfohlen werden. E. MÜLLER

WOLDSTEDT, PAUL: *Das Eiszeitalter.* Grundlinien einer Geologie des Quartärs. Neu bearbeitete Auflage. Zweiter Band: Europa, Vorderasien und Nordafrika im Eiszeitalter. Stuttgart 1958. F. Enke. 125 Abbildungen, 24 Tabellen. 1958. VII. 438 Seiten. Leinen. DM 69.—.

Nun liegt auch der zweite Band des sehnlich erwarteten Werkes vor. Er behandelt zwar nicht die gesamte Erde, dafür aber jene Gebiete, die für die Quartärforschung von jeher besondere Bedeutung besessen haben.

Einleitend bekennt sich der Verfasser zu einer Sechsgliederung, nämlich einer Brüggen-Kaltzeit (=Biber?), einer Eburon-Kaltzeit (= Donau?) und den folgenden Kaltzeiten des Penck'schen Schemas, wobei die ältesten Kalt- und Warmzeiten inkl. Günz in das Villafranca s.l. gestellt werden, das demzufolge als Altpleistozän bezeichnet wird. In den folgenden Kapiteln werden die Einzelgebiete besprochen. Von allen nur denkbaren Seiten werden die Probleme beleuchtet. Glaziale und periglaziale Bildungen, Schotter, Strandflächen, marine Ablagerungen, Pflanzen- und Tierfunde, sowie vorgeschichtliche Kulturen sind brücksichtigt worden; zahlreiche Abbildungen,darunter besonders Profile, ergänzen die Ausführungen. Der Verfasser verrät eine umfassende Kenntnis und außergewöhnliche Belesenheit, sind doch im Literaturverzeichnis ca. 1050 Arbeiten angeführt. Bei der Behandlung des schweizerischen Mittellandes konnten leider jüngere Arbeiten nicht mehr berücksichtigt werden. So ist es erklärlich, wenn die Auffassungen J. KNAUERS (1938, 1954) von den überfahrenen Moränen der Zürichphase übernommen wurden. H. JÄCKLI (1956) sowie ANNAHEIM, BÖGLI und MOSER (1958) lehnen sie ab, wobei die letzteren allerdings das Stadium vom Hallwil-Seengen (= Schlieren) als überfahren ansehen. Diese Phase — wie das die Bearbeiter tun — in das Frühwürm zu stellen, scheint dem Rez. zumindest verfrüht, liegen doch keinerlei Anzeichen für das Göttweiger Interstadial vor. Richtiger wäre wohl frühmittelwürm (= frühhochwürm). So liegt ein Werk vor, an dem keiner, der an Fragen des Quartärs interessiert ist, vorbeigehen kann. Dem Verfasser ist für die große Mühe um diese Neubearbeitung bestens zu danken.

H. ANDRESEN